

Die Mistel – zur ergänzenden Krebstherapie





Die Mistel – Stärke für mein Immunsystem, Mut für meine Seele,

Souveränität für mein Selbst Seite 3

Individuelle Misteltherapie Seite 4

Wann wird die Mistel eingesetzt? Seite 4

Kontraindikationen Seite 5

Nebenwirkungen Seite 5

Interaktionen Seite 6

Wirkung der Mistel auf den Menschen Seite 6

Botanik der Mistel Seite 7

Kontakt Seite 8

Die Mistel – Stärke für mein Immunsystem, Mut für meine Seele, Souveränität für mein Selbst

Nach einer Krebsdiagnose – heute leider immer häufiger – tritt bei den meisten Patienten ein seelischer Ausnahmezustand ein. Die Endlichkeit des eigenen Daseins wird einem plötzlich bewusst. Die Angst, starke Schmerzen zu haben und lange leiden zu müssen, bestimmt oftmals die Gedanken. Die Gleichsetzung von Krebs mit Tod ist immer noch weit verbreitet. Gott sei Dank haben sich die frühe Diagnose der Krankheit und die Behandlungsmöglichkeiten in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert. Trotzdem gibt es wohl keine Erkrankung, die den Menschen in seiner gesamten leiblichen, seelischen und geistigen Existenz so stark bedroht wie der Krebs.

Um dieser Bedrohung Herr zu werden, sind viele erfolgreiche Therapieansätze entwickelt worden. Die Misteltherapie nimmt dabei seit über 100 Jahren eine einzigartige Stellung ein.

Die meisten Therapieansätze verfolgen den Weg, die Tumormasse zu reduzieren, zu zerstören oder das Wachstum der Zellen zu verzögern. Das gelingt mit den heutigen Therapien zum Teil schon sehr gut. Die Mistel kann auch hier ansetzen, aber ihr Wirkungsschwerpunkt liegt derzeit eindeutig in der Anregung, Modulierung und Aktivierung der jedem Menschen zur Verfügung stehenden Selbstheilungskräfte.

So ist sie eine wesentliche Säule im Konzept einer ganzheitlichen Tumorthherapie. Sie ist die häufigste komplementärmedizinische Maßnahme und wird von Ärzten wie von Patienten bereits seit vielen Jahrzehnten sehr geschätzt.

Die Medizin wird die Welt der Selbstheilungskräfte in Zukunft immer mehr in den diagnostischen und therapeutischen Fokus miteinbeziehen. Diese verborgene, aber unglaublich wirksame Kräftewelt, ist neben der direkten Wirkung auf die Tumorzelle der eigentliche Ansatzpunkt der Misteltherapie. Ergänzend zu den onkologischen Therapien der Klinik (Operation, Chemotherapie, Antikörpertherapie, Bestrahlung, Hormontherapie, etc.) hat die ganzheitlich orientierte Medizin mit der Mistel in der Zukunft ein spezifisch wirksames Heilmittel zur Stärkung der Gesundheitskräfte des krebserkrankten Menschen zur Hand. Nicht ein „Entweder-oder“ ist die Basis eines integrativen, ganzheitlichen Tumortherapiekonzepts, sondern ein „abgestimmtes Sowohl-als-auch“ im Sinne einer Brückenbildung zwischen unterschiedlichen Zugängen zu Krankheit und Therapie. Immer zum Wohle des Patienten.

Individuelle Misteltherapie

Beim Menschen ist alles individuell. Jeder Mensch ist einzigartig, jede Tumorkrankheit anders. Das heißt, es gibt nicht das eine Mammakarzinom, es gibt viele individuelle Formen von Brustkrebs, die einen Menschen ergreifen können. Aus dieser Einsicht heraus kann es nur eine speziell auf den Patienten zugeschnittene Misteltherapie geben. Unterschiedliche Wirtsbäume sowie Anwendungsformen und Wege, die Mistel bei Patienten anzuwenden, sind daher gefordert. Die häufigste Form ist die subkutane Anwendung, also die Injektion unter die Haut. Aus der Konzeption der Therapie und der Erfahrung weiß man, dass es besser ist, die Mistel parenteral, das heißt unter Umgehung des Verdauungstraktes, anzuwenden. So wird der Mistel-extrakt meist 3-mal/Woche unter die Haut, z. B. die Bauchdecke, gespritzt.

Die Patienten lernen, das selbst durchzuführen. Der Arzt entscheidet sich manchmal auch für die Infusion mit Mistelampullen (off label use), um höhere Dosierungen der Mistelwirkstoffe im Blut zu erreichen. Diese Anwendung erfolgt in besonderen Situationen, z. B. in den freien Zeiten zwischen den Chemotherapien oder bei Krankheitsverläufen, bei denen der Tumor schon weit fortgeschritten ist. Aber die Mistel kann auch direkt in den Tumor oder in Körperhöhlen (z. B. Bauch- bzw. Beckenhöhle) gespritzt werden.

Trotz aller Bemühungen um Individualisierung der Therapie lassen sich aus der Erfahrung sowie dem Verständnis der Pflanze und des Wirtsbauemes allgemeine Richtlinien für den Einsatz der Mistel ableiten. Dabei kann man sich auf die Angaben des Herstellers verlassen.

Wann wird die Mistel eingesetzt?

Der Anwendungsbereich reicht von präventiv über kurativ bis vorbeugend und heilend. Jedes Stadium der Krebserkrankung kann mit dieser Pflanze behandelt werden. Viele Krebsvorstufen oder Dispositionen können den Einsatz der Mistel erforderlich machen. Die additive Behandlung zum onkologischen Standard (Chemo-, Strahlentherapie, Operationen etc.) ist mittlerweile etabliert und sehr hilfreich in Bezug auf die Verträglichkeit der Standardtherapien. Im Allgemeinen ist die Mistelbehandlung eine Langzeittherapie – sie wird über Monate oder Jahre angewandt. In einem ganzheitlichen Verständnis ist die Krebskrankheit mit dem Entfernen

des Tumors vielfach noch nicht überwunden. Erst ein längerer Therapiezeitraum kann die Überwindung der Tumorkrankheit ermöglichen.

Nach einer Einleitungsphase, die mit einer stetigen Steigerung der Dosierung einhergeht, folgt die Erhaltungsphase. Nach einem Jahr Therapie beginnt der Arzt meist, längere Pausen zwischen den Injektionszyklen einzulegen und die Therapie zu rhythmisieren. Die Beendigung der Therapie setzt viel Erfahrung voraus. Meist hängt dies auch vom Patientenempfinden sowie vom individuellen Erleben des richtigen Zeitpunktes, die Misteltherapie zu unterbrechen, ab.

Indikationen:

- a.i. alle Stadien einer Krebserkrankung (Karzinome und Sarkome)
- a.ii. Tumorstadien: chron. atrophische Gastritis, Leberzirrhose, Darmpolypen mit beginnenden Zellveränderungen, Muttermundschleimhautveränderungen, PAP 3 D, Vorstufen von Hautkrebs
- a.iii. Zur allgemeinen Stärkung des Immunsystems; gegen Viruserkrankungen (Influenza, Sars Cov-2, Herpes u. a.) oder gegen immer wiederkehrende Infekte der Bronchien und der Blase

Einleitungsphase: 2- bis 3-mal/Woche je 1 Ampulle in aufsteigender Dosierung

Erhaltungsphase: 2- bis 3-mal/Woche je 1 Ampulle mit konstanten Dosierungen, Injektionspausen

Therapiedauer: sehr individuell, mehrere Monate bis Jahre; Therapiepausen nach dem ersten Jahr

Wann darf die Mistel nicht angewandt werden? (Kontraindikationen)

- allergische Reaktion auf die Mistel
- Schilddrüsenüberfunktion
- Schwangerschaft
- Tuberkulose
- fieberhafter Infekt mit Temperaturen über 38,5° C
- akute bösartige Erkrankungen des Blut- und Lymphsystems
- spezielle Immuntherapien
- aktive Autoimmunerkrankungen

Nebenwirkungen

Generell ist die Mistel sehr gut verträglich, die Anwendungssicherheit ist sehr groß, sodass man bei der Mistelanwendung von einer sehr sicheren Therapie sprechen kann.

- Nur bei Überdosierung kann eine Lokalreaktion zur Nebenwirkung werden (Rötung oder Verhärtung an der Einstichstelle größer als 6 bis 7 cm)
- Allergische/pseudoallergische Reaktionen sind sehr selten, bei intravenösen Anwendungen treten diese eher auf. Der Arzt reduziert dann die Dosis oder wechselt den Wirtsbaum.
- Venenentzündungen oder Lymphknotenschwellungen im Einstichbereich

Mattigkeit, erhöhte Temperatur, Grippegefühl, Schwindel – all das sind Reaktionen des Immunsystems. Sie sind unangenehm, aber nicht gefährlich und selbstlimitierend. Sie stellen keine Nebenwirkungen im eigentlichen Sinne dar, sondern sind vielmehr Ausdruck der angeregten Immunreaktionen des Organismus.

Interaktionen mit anderen Therapien

Die Mistelbehandlung lässt sich mit fast allen Therapien kombinieren. Während der Chemotherapie und zwei Tage danach sollten die Mistelanwendungen pausiert werden. Dann hat sich das Blutbild meist verbessert und eine Interaktion mit der Chemotherapie ist nicht zu erwarten. Die Mistel kann auch während der Strahlentherapie verabreicht werden. Wichtig ist es, dabei zu beachten, nicht im Strahlenfeld zu

spritzen. Vitamin- oder Mineralsupplementierungen haben keinen Einfluss auf die Wirkung der Mistelanwendungen. Homöopathische Ampullen können auch gemeinsam mit der Mistelampulle in einer Spritze aufgezogen werden. Werden entzündungshemmende Arzneimittel gleichzeitig verabreicht, fällt die Wirkung der Mistel entsprechend geringer aus.

Die Wirkung der Mistel auf den Menschen

Der Patient verspürt nach den ersten Injektionen meist schon eine Verbesserung der Befindlichkeit. Er fühlt sich wärmer, stärker und kräftiger. Schlafverbesserung, Appetitanregung und Gewichtszunahme können sich so gleich einstellen. Bei hohen Dosierungen tritt auch eine Schmerzlinderung auf. Eine leichte Stimmungsaufhellung und eine Veränderung des seelischen Befindens sind insofern bemerkbar, als dass der Mensch lernt, sich mutiger gegen die Krankheit zu stellen.

Die Veränderungen im Blutbild und die Tumorstärke sind wissenschaftlich sehr gut untersucht.

Ist die Dosierung stärker, so können Fieber, Unwohlsein, Grippegefühl und

Mattigkeit und/oder eine starke lokale Reaktion an der Einstichstelle auftreten. Unter bestimmten Umständen kann der Arzt Fieber bewusst hervorrufen. Die Mistel wird gerade dafür eingesetzt, die Fieberfähigkeit des Organismus zu erhöhen. Denn aus einem ganzheitlichen Krankheitsverständnis heraus besteht die Notwendigkeit, Fieberfähigkeit im Organismus zu veranlagen. Diese ist genau die Gegenbewegung zu dem verhärtenden und auskühlenden Phänomen, das die Tumorkrankheit begleitet. Viele solide Tumore sind hart (z. B. Mikrokalk bei Brustkrebs im Frühstadium). Auch die reduzierte Körperkerntemperatur beim krebserkrankten Menschen wird durch die Mistel normalisiert.

Die Mistel kann noch mehr

Infektophylaxe

Die Mistel hilft nicht nur Krebspatientinnen und -patienten – sie kann noch viel mehr. Infektanfällige und expo-

nierte Menschen profitieren durch ihre immunstärkende Wirkung. Im medizinischen und pädagogischen Bereich tätige Personen injizieren sich die Mis-

tel einmal pro Woche in die Bauchhaut und bleiben so im Herbst und Winter fast immer infektfrei.

Hilfe bei Erschöpfung

Die Mistel hilft auch Menschen, die unter Stress stehen, erschöpft sind oder Symptome eines Burn-outs zeigen. Die Lebenskräfte stärkende Wirkung der Mistel kommt hierbei zum Tragen. Sie verbessert den Schlafrhythmus, steigert die körperliche und kognitive Leis-

tung und hat eine stimmungsaufhellende sowie durchwärmende Wirkung.

Gegen chronische Infektionen der ableitenden Harnwege und der Luftwege

Bei chronischen Infektionen der Bronchien, Lunge oder Blase kann eine Misteltherapie über einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten die Rezidivrate deutlich senken. Das zeigt die ärztliche Erfahrung.

Botanik der Mistel

„Nichts an dieser Pflanze ist normal“ – so fasst der bekannte Botaniker Karl von Tubeuf seine Begegnung mit der Mistel zusammen. Sie wächst nicht in der Erde, braucht einen Baum, in dem sie ihren immergrünen Senker (ganz anders als eine normale Pflanzenwurzel) mit dem Mineral- und Flüssigkeitsstrom des Baumes verbindet. Besonders im Frühjahr vor der Belaubung des Baumes nimmt die Mistel viel vom Wirtsbaum auf. Die immergrüne Mistel hat natürlich eine eigene Photosynthese. Sie gilt als Halbschmarotzer, weil auch der Baum von ihr profitiert. Besonders bedeutend ist aber die zeitliche Emanzipation in der Entfaltung der Pflanze im Jahreskreis. Fast alle Entwicklungsrhythmen sind gegenläufig zu denjenigen anderer Pflanzen. So blüht und fruchtet die Mistel im Winter, auch ihr starkes Wachstum fällt in die Zeit, in der die vegetative Entfaltung der anderen Pflanzen ruht oder gar nicht sichtbar ist.

Betrachtet man die Mistel isoliert, erkennt man ein extrem langsames Wachstum, sie bleibt in ihrer Gestaltbildung einfach und jugendlich. Ein Stängel, ein Blattpaar mit drei Knospen für den nächsten Trieb und die Blüte bilden die jährliche Stufe der Pflanzenentwicklung. Nach fünf bis sieben Jahren bilden sich die ersten Blüten mit den weißen Beeren im Winter. Auch diese haben eine Besonderheit. Ohne diese haben eine Besonderheit. Ohne diese dichte, feste Außenschale ist der Embryo immer Licht ausgesetzt. Ohne dieses würde der Keimling seine Vitalität verlieren und sterben würde. Auch darin unterscheidet sich die Mistel von anderen Pflanzen.

Diese Phänomene zeigen das Bild einer außergewöhnlichen Pflanzenwesenheit. So kann der Laie vielleicht schon erahnen, dass sie besondere Kräfte und Stoffe in sich trägt, um den Menschen auf seinem Weg durch die Krebskrankheit gut zu begleiten.

Kontakt

Dr. Mario Mayrhofer
Jacques Lemans Platz 1
9020 Klagenfurt a. W.
T: +43(0)463 511958



Akademie 
für Lebenskompetenz

Lukas Verein
Maglern 60
A-9602 Thörl-Maglern
Tel: +43 (0)4255 39327